

Raymond.

Roman von André Theuriet.

(Fortsetzung.)

„Wir warteten hier, bis der Vater erwachen würde,“ sagte sie langsam.

„Es scheint, daß Euch die Zeit indessen nicht lang geworden ist,“ meinte Frau Klothilde ironisch. Der Vater ist schon seit einer halben Stunde oben in seinem Zimmer, und auch ich bin hier milde, die Fahrt hat mich angegriffen, ich freue mich auf mein Bett.“

Anton verstand, daß er überflüssig sei, er entschuldigte sich also kurz und verabschiedete sich bei der Frau des Hauses. Als er gegangen war, zündete die Letztere eine Kerze an und sagte, sie der Tochter reichend, in scharfer Tone: „Mein Kind, sei in Zukunft ein wenig zurückhaltender und bleibe nicht stundenlang unter vier Augen mit einem jungen Manne, den Du kaum kennst; es schickt sich nicht.“

Raymonde nahm mit verlegener Miene das Licht, welches ihr entgegengehalten wurde, wartete ihrer Mutter einen trübseligen Blick zu und ging stumm hinaus.

Frau Klothilde, allein geblieben, nahm die Lampe, stellte sie auf den Schreibtisch, setzte sich vor denselben und verank in ein Nachsinnen, das nichts Schmeichelhaftes für Anton hatte. Anton schien ihre Pläne freuzen zu wollen, es war daher notwendig, dieser noch erst entgegenstehende Neigung entgegenzutreten. Sie nahm einen Briefbogen und schrieb folgendes an La Presontaine.

„Mein lieber Onkel, Ihre Rückkehr aus den Bergen dort verzögert sich etwas zu sehr. Raymonde wird ganz ungeduldig, sie trägt mir auf, Ihnen zu sagen, daß ihr die Zeit lang wird, und daß sie ihren Verlobten etwas kühl findet. Sie wissen, mein Freund, daß sie ein wenig launenhaft ist, zwingen Sie sie also nicht, Zerstreutungen aufzujuchen oder irgend eine Aportheit zu begehen. Vergessen Sie nicht, daß die Abwesenheit immer im Unrecht hind. Waschen Sie es Ihrem Onkel also verständlich, daß Ihr Platz bei Ihrer Verlobten ist, und kehren Sie so schnell als möglich zu uns zurück.“

Als der Brief geschlossen und versiegelt war, überlag sie ihn dem kleinen Diener, indem sie ihn einräufelte, ihn ja selbst beim ersten Vorgehen in den Postkasten zu übergeben zu lassen; dann den Erfolg des Briefes nicht bezweifeln, ging auch sie in ihr Schlafzimmer hinauf und legte sich mit gutem Gewissen einer Familienmutter nieder, welche gewissenhaft ihre Pflichten erfüllt hat.

IX.

Es war Ende September geworden. Der Wald, im Begriffe, den Sommer abzustreifen und sich in sein Herbstgewand zu hüllen, verstand seit einigen Tagen hinter dichten Nebelwäldchen, welche sich wie der Vorhang eines Theaters zwischen ihn und die Menschen schoben. Eines Morgens aber wurde der Vorhang aufgehoben, und die neue Dekoration zeigte sich in all' ihrem Glanz: ein karlbauer Himmel, die mit Herbstgold überfüllten Wälder, der Waldbrand mit seinen wilden Apfel- und Eselbeeräumen, welche ihre rothbraun gefärbten Blätter von einem violetten und dunkelbraunen Hintergrunde abhoben.

Kleine Mittheilungen.

* (Graf-Kammerdiener.) Der Wiener Polizeibericht bringt von Marenz die folgende Mitteilung: Der ehemals gewöhnliche Kammerdiener Sebastian Kofler, achtundvierzig Jahre alt, ledig, wurde gestern auf der Jogen-Gasse erschossen aufgefunden. Es wurde konstatiert, daß der Unglückliche einen Selbstmord ausgeübt habe. Neben der Leiche lag ein neuer Revolver, aus dem zwei Schüsse abgegeben waren. Die Ursache der verwerflichen That ist unbekannt. — Unter dem Titel „Graf-Kammerdiener“ erzählt nun das „G. Extrakt“ in drei kurzen Kapiteln die folgende Geschichte: Die kleine, brünette Nahe eines hiesigen Variété-theaters, die noch im Gelebensalter, ihr vielfach sehr hervorragendes Talent leuchten zu lassen, da ihre Rollen noch nie den Umfang eines halben Bogens überschritten haben, liegt ziemlich mühsam auf der Ottomane ihres reichend möbrierten Schlafzimmers. Fräulein Agathe (so nennt sie sich, obwohl sie in Wirklichkeit den viel öfter vorkommenden Namen Agnes trägt) läßt verträglich aus einer Gavotte die Musikanten gegen den Wald. Dann drückt sie die kleine Glocke, die auf der Marmorplatte des „Hummer Dieners“ steht, wie man die kleinen Tüchchen hart an der Ottomane nennt. „Nanu, wie viel Uhr ist es?“ — „Elf Uhr, gnädigste Fräulein!“ — „Es war noch niemand da?“ — „Es ist kein Brief gekommen?“ — „Nanu, keine!“ — „Gut, dann spiele mir ein wenig, und ihre nervös zitternden Finger spielen mit den kleinen Klappen, die auf dem Klavier hängen. Da klopfte es, die Thüre ging auf und der ziemlich gelichete Scheitel eines Mannes wurde sichtbar. „Steh' ich vielleicht?“ — „Keine Antwort.“ — „Ach, meine liebe Agathe, ich bin und simt. Darf man dich vielleicht fragen, welche Stunde ich auf mein Haupt geladen?“ — „Es ist schon drei Tage, daß ich dich nicht gesehen und heute kommst Du zu spät“, sagte Agathe schmelzend. „Und Du weißt nicht, wie sehr ich mich nach Deinem Besuche lehne.“ — „Du hastrecht Engel!“ — „Viel der herrliche Herr und führte die Alabasterhand der umschäftigten Klaven an seine Brust. Graf Ernst K. war der Anbeter der schönen Agathe, und alle ihre Standesgenossinnen beneideten die kleine Nahe um ihr Glück. Der Graf verfolgte Tausende seiner Geliebten. Jede Wunde trug die kleine Verleumdete einen anderen tollbaren Schmach, und in seiner Bekleidung ging der Graf so weit, selbst wertvolle Juwelen, die seit Jahrhunderten vielleicht im Besitze der größten Familie gewesen, seiner Geliebten anzuhängen. — Im Salon eines der fashionablesten Wiener Restaurants fand sich eine Gesellschaft von Lebensmännern zusammen, und den Lebensmännern folgte eine Schaar hübscher Mädchen an, die dem Gemüthe des Augenblicks leben. Man unterhielt sich gut, man trank viel, und war bald in der ausgelassenen Stimmung. In dem Nachhinein fanden sich nach dem Souper die einzelnen Gruppen, die auf den schwelmen Divans Platz

Der Wald war erfüllt von Hundebell, und in der scharfer gewordenen Luft erklangen mit silbernem Klange die heiteren Sonntagsglocken.

Im grünen Gange, wo sich Anton früh eingefunden hatte, empfand Beermann mehr oder weniger den Einfluß dieses leuchtenden, hellen Tages. Herr La Tremblaye war auf seine Weise munter, Raymonde ind es nicht lange auf denselben Plaze, Frau Klothilde sogar war ganz Honig und Zucker; eine veredelte und gekleidet wehmüthliche Freude nahm ihrer Stimme die gewohnte Schärfe und schien sogar die Schrockenheit ihres Charakters zu mildern und ihr feindlich gefasstes Gemüth zu verflüchten.

„Wo gehen wir alle die Woche im Sonntagstaate hin, welche dort den Weg in den Wald von Charbonniers nächst einschlagen?“ fragte Raymonde, welche am Fenster stand.

„Es ist heute das Fest des heiligen Michael“, antwortete Anton, und sie gehen gewiß zu dem Rapport (ländliches Fest bei einer Luette in den französischen östlichen Departements) bei Amorey.“

Raymonde fügte zu ihrem Vater, dem sie um den Hals fiel. „Vater“, sagte sie, „es wäre so herzig von Dir, wenn Du anspannen und uns zu dem Rapport hinführen ließe.“

Herr La Tremblaye blühte sich über seine Gattin. „Würde Dir diese Fahrt passen, Frauen?“ fragte er. „Du weißt wohl“, war die Antwort, „daß die frische Luft mich angreift und das Stöhnen des Wagens mir Kopfweh verursacht, aber ich könnt ja ohne mich fahren. Herr Beermann wird mitgehen; verpöcht Euch nur nicht und kehrt vor Dunkelwerden zurück.“

Eine halbe Stunde darauf rollte der Wagen langsam durch den Wald und erreichte helpend und stöhnend die Landstraße, die nach dem Thal von Amorey führt. Raymonde hatte sich schon gemacht, ein kleiner unterer Hülsfuß auf den ippigen rothen Haaren gab ihr ein etwas festes Aussehen.

Sie ließ auf dem Vorderste, neben dem Bedienten und pflichte zuweilen, wenn der Wagen sich durch schmale Wege hindurchwand, Kornelkrühen und Eselbeeren; ihr frisches Gesichtchen dem Innern des Wagens zuwendend, wo Anton mit Herrn La Tremblaye plauderte, warf sie ihnen die Früchte mit Wäutten und rothen Beeren zu, und lachte dabei laut und fröhlich wie ein Kind.

Als der Wagen endlich im Thal angekommen war, veränderte er sich näherndes Geräusch, daß das Fest im vollen Gange sei, und als sie nun eine Wengung des Weges erreichten, sahen sie plötzlich die Schlucht von Moulinaux vor sich liegen.

Zur Rechten und Linken erhob sich der Hochwald mit seinen schlanken Bäumen, welche mit ihrem dichten Grün die Wiese, auf der das Fest abgehalten wurde, ringsum einfaßten. Auf dem kurz geschnittenen Rasen tummelte sich eine lärmende, bunte Menge. An improvisirten Schattentischen saßen trinkende Männer; Frauen in violetten, mit schwarzen Spitzen besetzten Sauben sammelten sich um ein Dutzend Buben, wo Rosenkränze, Medaillen und Windbeutel feil gehalten wurden, während die Kinder, sich an sie hängend, begehrlige Blicke auf die zum Verkauf ausgestellten Pfefferkörner warfen.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Montag 1. Juni.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath a. D. Gneiff.

Schriftführer: Herr Prof. Dr. Opel.

Am Magistratsstische: Die Herren Oberbürgermeister Staudt, Bürgermeister Schneider, Stadtrath Fabel, Dr. Handt, Bohauw, v. Holly, Helm.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Herr Vorsitzende Mittheilung über eine Eingabe des Bureau-Vorstehers Seeburg, in welcher die Stadtverordneten-Versammlung ersucht wird, bei dem Magistrat die Zurückziehung der Bestimmung zu bewirken, daß für die Erneuerung beschlüsselter Steuerzettel ein Betrag von 5 Hg. durch den betreffenden Steuerpflichtigen zu erlegen ist. Da ein gleiches Gesuch auch an den Magistrat gerichtet ist, erliefene es zweckmäßig, abzuwarten, welche Stellung der Magistrat zu diesem Besuche nehmen werde. Ferner bringt der Herr Vorsitzende folgenden, von dem Herrn Stadtverordneten Rinkhardt eingebrachten Antrag zur Kenntniß der Versammlung: „den Magistrat zu ersuchen, der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage über die in Aussicht genommene Verwerthung von Wertpapieren zu machen.“

Es wurde hierauf in die Berathung der Tagesordnung eingetreten:

Bewilligung der Kosten zur Ausführung von Reparaturen am städtischen Siechenhause und dem dazu mitbenutzten ehemaligen Kontrolhause, Dberglauchau 21. Ref. Herr Dönig. An beiden vorbestimmten Gebäuden haben sich verschiedene Reparaturen als nothwendig herausgestellt. Dieselben betragen 620 M. veranschlagt und ersucht der Magistrat um Bewilligung dieser Summe 4 Kontos des Siechenhausfonds. Die Bewilligung wird ohne Debatte ausgesprochen.

Bewilligung der Kosten des Hauptmaterials für bereits ausgeführte und noch auszuführende Baulichkeiten an den Diafonatgebäuden von St. Ulrich, resp. Gewährung eines Zuschusses an die St. Ulrichsgemeinde zu baulichen Zwecken. Ref. Herr Göding. An den Gebäuden, welche erst im J. 1881/82 einer wesentlichen Reparatur unterzogen worden sind, hat sich neuerdings Schwamm- und in bedrohlichem Maße bemerkbar gemacht. Der Gemeindefiskus hat sich deshalb veranlaßt gesehen, bereits im vergangenen Herbst bauliche Arbeiten vornehmen zu lassen, für welche ein Aufwand von 909 M. entstanden ist. Diese Kosten sowie die für noch weitere Baulichkeiten vorstehenden Kosten beantragt der Gemeindefiskus auf die Stadtkasse zu übernehmen oder doch bis zur Entscheidung des über die Beitragspflicht zu den Kirchenbauten schwebenden Prozesses vorzuziehen. Die Versammlung beschließt dem Antrage des Referenten entsprechend, die erforderlichen Summen mit dem Vorbehalte der Zurückgewährung leitens der Kirchen-Gemeinde auf die Stadtkasse zu übernehmen. In gleicher Weise werden auch die Reparaturkosten am Glodenthurme der Wörthkirche im Betrage von 370 M. nach Vortrag des Herrn Friedrich bewilligt.

Genehmigung des Projektes der für das Stadtgymnasium zu erbauenden Turnhalle. Ref. Herr Friedrich hebt hervor, daß bei Ausführung dieses Projektes die weitans wichtigste Frage die der Sittung

nahmen. Ein junger Aristokrat machte seiner blonden Choristin den Hof, und da kam das Gespräch auf die kleine Agathe. Die Choristin mußte nun sofort zu erzählen, daß die Agathe eigentlich Agnes heißt, daß ihre Mutter eine Gräfinn sei und ihr Vater ein Kränzenbold gewesen, der sich im Raufwege aufgehängt habe, und daß die Agathe gar nicht das „Graf Ernst K.“ die Geliebte des Grafen Ernst K. zu sein. — „Graf Ernst K.“ — „Es gibt keinen Grafen dieses Namens.“ — „Aber ich hätte Sie, Baron, wenn können Sie so sprechen. Ich habe den Grafen tatsächlich gesehen. Ein dicker, harttrockener Herr mit glattrasierten Gesicht und einer kleinen Glatze.“ — Der Baron lachte. „Also ich vernehme Sie mit meinem Capitel, daß es keinen Grafen dieses Namens gibt. Es gibt nur eine Gräfin Ernestine K., die zurückgezogen von aller Welt lebt und deren Dienerschaft nur aus einem Kammerdiener besteht.“ — Aber auch das freierliche Ehrenwort imponierte der Choristin nicht, und so beschloß die Gräfin, sich den geheimnißvollen Grafen Ernst K. anzusehen. — Agathe war wieder einer Scham, gebracht. Die Choristin meinte dies dem Baron, und dieser nahm nun in einem Kaffeehause Platz, von dessen Fenster er sehen konnte, der das von Agathe bewohnte Haus behagte. Er wartete nicht lange, da kam ein Diener vorgefahren, dem — der Kammerdiener der alten Gräfin erstreckt. Auf ihn stimmte die Beschreibung, welche die Choristin von dem angeblichen Grafen geliefert, und es war für den freiherrn kein Zweifel mehr, daß der dunkelhaarige Sebastian bei der Schauspielerin die Rolle des Grafen K. spielte. Da er schon vernommen hatte, welchen Aufwand der Mann machte, und daß Agathe im Besitze von tollbarem Familiengeld sei, hielt er es für seine Pflicht, die Gräfin auf das Treiben ihres treuen Sebastian aufmerksam zu machen. Die alte Frau, welche zu ihrem Kammerdiener unbegrenztes Vertrauen besaß, überzeuete sich sofort, daß ein großer Theil ihres tollbaren Schatzes und auch eine stattliche Summe Geldes fehlte, und als der „Graf K.“ eines Abends mit Agathe in den Abend in dem angeblichen Geselnde soß erschien der Baron mit der Gräfin, um den ungetreuen Diener vollends zu entlarven. Agathe erklärte sich bereit, gegen eine Abfindungsumme die von dem falschen Grafen erhaltenen Briefe zurückzugeben und hat gleich nach Erhalt des Geldes — einen anderen Antrag — nach einem ziemlich entsetzten Bedenken acceptirt und ihr Entgegennehmen bereits angetreten. — Wir aber wissen jetzt, warum der ehemals gräßliche K. die Kammerdiener Sebastian-Häuser den Selbstmord ausgeübt hat, dessen Motiv nach der kurzen Notiz im Polizeiberichte unbekannt war.

* (Erbreiterie in England.) Aus London schreibt der dortige Korrespondent der Wiener „N. Fr. Pr.“: Eine britische Matrone schrieb an die „Times“, die Gräfin, worin sie sich beflagt, daß in der Akademie „nahe Wälder“ Platz finden. Sie empfiene a burning sense of shame (ein brennendes Gefühl vor Scham) beim Anblicke dieser Gemälde, und keine anständige Engländerin getraue sich die anderen Wälder recht anzusehen, aus Furcht, daß ihr Auge auch auf ein naektes Bild fallen könnte. Nach unabsichtlicher Seite entspann sich hierüber in der „Times“ und in anderen Wäutten ein lebhafter Briefwechsel. Die Bernünftigen machen sich über die Bräuber der britischen Matrone lustig, die nur in ihrer veredelten Phantasie dort Unanständiges sieht, wo gar kein Anstoß gefunden werden kann, und weisen auf die weit unbewanderten Abentheuerer der Zeit hin, die weit anstößiger sind als alle Wälder in der Akademie. Einige finden es gar noch für nothwendig, in ganz ausführliche Erörterungen über die Kunst und deren Zweck sich einzulassen. Dagegen erregten alle männlichen und weiblichen Leser des Barlet der British Matron und wollen die „Studien“ aus den Akademien entfernt wissen. — Ein zweiter Brief desselben Korrespondenten meldet später: Der Ihnen signalisirte Brief über das Naek in der Kunst ist loben beendigt worden; der Grund ist wieder edel englisch. Die Times brachte nämlich zum Schluß ein Schreiben eines Kunstsachens, welcher folgenden Inhalt bezieht. Im Jahre 1853 beehrte die Königin in Begleitung ihres Gemahls und ihrer ältesten Tochter die Gemälde-Galerie. Der Direktor, welcher ähnliche Stempel hatte, wie die British Matron, beachtete, daß die Königin das Zimmer nicht zu zeigen, wolle sich die Studien nach der Natur“ sich befanden. Zufällig öffnete die Königin selbst die Thüre jenes Saales; sie trat ein und bewunderte lebhaft die schönen Studien; dann rief sie den Prinzen Albert und ihre Tochter, damit diese auch die „schönen Wälder“ sehen sollten. Nunmehr ist die Frage für jeden guten Engländer entschieden. Was die Königin sehen kann und ihrer Tochter zeigt, das darf selbst die prädicte English Matron nicht mehr anstößig finden.

* (Ein „zahlreicher“ Familienvater.) Der König von Siam ist noch nicht 30 Jahre alt und hat bereits 263 Kinder.

* (Eine deutsche Wissenschaft auf dem Wege nach America!) Aus Milwaukee, dem „deutlich-amerikanischen Athen“ schreibt man der „M. Corr.“: Die etwa 20,000 Hände zählende, zumeist aus medizinschen Berufen bestehende Wissenschaft des kürzlich in Göttingen verstorbenen Professors Hun, welcher an seiner Unversität den Lehrstuhl der Chirurgie inne hatte und welcher in dieser Wissenschaft als Autorität galt, ist von dem hier anwesenden Herrn Dr. Semm faullich erworben worden und so wird denn unsere Stadt bald in den Besitz einer Sammlung gelangen, um welche sie so manche ihrer europäischen Schwägerinnen beneiden dürfte. (Ein W. istlich macher.) Der Baron v. B. sieht verneigt seinen Freund in die Seite: „Mein Lieber, ich habe eine glückliche gemacht!“ — „Was das?“ — „Man wollte mich mit einem lebenswürdigen jungen Mädchen verheirathen, aber — ich habe darauf verzichtet.“

des Gebäudes sei. Nach der Magistratsvorlage solle dasselbe an der Ostseite des Spielhofes seinen Platz finden und zwar um 10 Meter über die gegenwärtige Einfrühigung in den Bromendenplatz hinausgerückt werden. Dies habe in der Baukommission lebhaften Widerspruch hervorgerufen und es sei dagegen beschloffen worden, den Bau der Turnhalle innerhalb der Grenzen bez. auf der Grenze des Gymnasialgrundstückes zu beantragen. Bei diesem Beschlusse habe man sich von der Ansicht leiten lassen, daß ein Uebergreifen auf dieses kostbare Baugelände in höchstem Grade nachtheilig werden könne, daß dasselbe aber auch keineswegs geboten erscheine, da der Spielhof durch die innerhalb desselben zu erbauende Turnhalle nicht derartig beschränkt werde, daß er nicht mehr den genügenden Raum biete. Ferner sei die den Nebenräumen zu gebende Lage in der Kommission eine freitragende Frage gewesen. Der Vorschlag, dieselben dem Magistratsprojekte entgegen auf der Giebelseite anzubringen, sei bei Stimmengleichheit durch das Votum des stellvertretenden Vorsitzenden gefallen; dagegen habe man sich mit 4 gegen 2 Stimmen entschieden, daß die Nebenräume nicht, wie die Vorlage dies vorsehe, auf der West-, sondern auf der Ostseite der Halle gebaut werden. Endlich sei die Kommission noch in einem dritten wichtigen Punkte, nämlich bezüglich der Höhe der Turnhalle, abweichender Meinung gewesen. Dieselbe ist nämlich auf 9,20 Meter projektiert und die Kommission sei der Ansicht, daß eine solche Höhe von in maximo 7 Meter genüge. Außer diesen angeführten Punkten hat die Kommission noch mehrere Modifikationen der Magistratsvorlage von geringerer Bedeutung beschlossen und stellt durch ihren Referenten den Antrag, die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu eruchen, auf Grund der Beschlüsse der Baukommission ein neues Projekt für die Turnhalle schleunigst aufstellen zu lassen. Herr Oberbürgermeister Staupe setzt in eingehender Weise auseinander, wie die Magistratsvorlage insbesondere mit Rücksicht auf die mit dem Herrn Kultusminister gefolgten Verhandlungen entstanden sei. Es komme Alles darauf an, die Bedingungen, welche der Minister an das Zusammenlegen des Gymnasiums und Realgymnasiums in ein und demselben Schulhaus stelle, nicht in Frage zu stellen und zu diesen Bedingungen gehöre eine genügende Turnhalle sowie für beide Schulen ausreichende Spielhöfe. Ob solche noch genügen würden, wenn die Turnhalle in den gegenwärtigen Spielhof heringerückt werde, könne doch fraglich erscheinen. Welche Konsequenzen aber die ministerielle Veranordnung der Zusammenlegung beider Schulen für die Stadt herbeiführen werde, brauche des Näheren nicht ausgeführt zu werden. Ueber die Einrichtung der Turnhalle, insbesondere auch über die Einrichtung der Nebenräume sei eine der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete, Herr Dr. Angerstein aus Berlin, gehört worden und habe sich derselbe über die Zweckmäßigkeit der projektierten Halle durchweg günstig ausgesprochen. Nach einer eingehenden Debatte, an welcher sich die Herren Wowski, Lohausen, Schrader, Gählig, Hübel, Voeltz und Drel betheiligten, gelangte man zur Abstimmung, bei welcher die Versammlung die Anträge ihrer Kommission genehmigt.

Ansonderheit wurde beschlossen, daß die Rückseite der zu erbauenden Turnhalle mit der das Grundstück zur Zeit abschließenden Mauer zusammenfallen, die Gardeobe nebst den Nebenräumen in die Giebelseiten verlegt werden, sowie daß die Höhe 7 Meter im Vichten betragen soll. Daraus genehmigt die Versammlung den Antrag des Herrn Direktor Schrader auf Wegfall der Gallerie, ferner den Antrag des Herrn Wowski, statt der Eisenkonstruktion des Daches eine Holzkonstruktion in Anwendung zu bringen, den des Herrn Geh. Rath Knoblauch, die Gardeobe heisbar zu machen und endlich den Antrag des Herrn Bauereislers Schulze, in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Situation des Gebäudes so zu ändern sei, daß die Turnhalle mit der Rückseite an die Außenstraße gerückt werde. Endlich faßt die Versammlung den Beschluß, den Magistrat zu eruchen, auf Grund dieser Beschlüsse schleunigst ein neues Projekt für die Erbauung einer Turnhalle aufstellen zu lassen.

Ertheilung der Decharge über die Rechnung des Wid- und Waageamtes pro 1883. Ref. Herr Golla. Die Rechnung ergibt in Einnahme: 73 214 M. in Ausgabe: 69 834 M., sodaß ein Bestand von 3380 M. verbleibt.

Regulativ für die Anstellung der städtischen Beamten. Ref. Herr Gödicke. Das Regulativ betrifft die Anstellung im Bureau-Subalternen-Dienste sowie die Annahme von Hülfarbeitern im Bureau- und Kanzlei-Dienste. Das Regulativ wird mit einigen Abänderungsvorschlägen der Kommission anstandslos genehmigt.

Zum Schluß machte der Herr Vorsitzende noch die Mitteilung, daß das Begräbniß des Herrn Kommerzienrath Werther am Mittwoch früh 8 Uhr vom Leichenhause des Stadtgottesackers aus stattfinden werde. Den hochverdienten Mann, welcher so lange Jahre in der Mitte dieser Versammlung gewirkt habe, zur letzten Ruhefahrt zu geleiten, werde wohl jedem Mitgliede derselben Bedürfnis sein. Um den Feingegangenen aber auch an der Stelle, wo er mit seiner Pflichttreue gewaltet, zu ehren, fordere Redner die Versammelten auf, sich von ihren Plätzen zu erheben. Die Versammlung kam dieser Aufforderung nach und war mit diesem Akte der Pietät die öffentliche Sitzung geschlossen.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Universitätsnachrichten.] Unserer geistigen Noth über die Frequenz der hiesigen Universität haben wir heute noch hinzuzufügen, daß die 1647 Studirenden sich nach den einzelnen Staaten so vertheilen: Aus

Preußen 1319, den übrigen deutschen Staaten 191, den österreichischen Staaten 36, Griechenland 1, Großbritannien 2, Italien 1, Niederlande 2, Rumänien 1, Rußland 34, Schweiz 5, Türkei 2, Amerika 5, Asien 1. Gegen voriges Semester ist ein Rückgang von 31 Köpfen, gegen das Sommersemester 1884 aber noch ein Zugang von 7 Köpfen vorhanden.

Dissertation: Am Sonnabend d. 6. d. Mts. Mittags 12 Uhr Herr Paul Horn aus Halle auf Grund seiner Abhandlung über „Die Nominalflexion im Awesta und den Altperischen Keilschriften. I. Theil: Die Stämme auf Spiranten.“ Opponenten sind die Herren Dr. phil. G. Dietrich und cand. phil. S. Herzberg.

Der südentische Missionsverein (speziell die Section des Institutum judaicum) hielt gestern Abend im Kottenthal seine dritte diesmalige Semester Sitzung ab; Herr cand. theol. von Gerlach gab im Anschluß an eine in hebräischer Sprache abgefaßte Beschreibung des zweiten Theil seines Berichtes über die Reisen des Rabbi Bethachiah aus Regensburg, der um 1175 c. die orientalischen Länder und Städte bereist hatte; die Wanderung ging zunächst über Prag, Polen und Sibir, die Tartarei hindurch, wahrscheinlich am Drepz entlang, streifte die nördliche Küste des Nowjischen Meeres und wurde bis nach Bagdad, Babel u. ausgebeutet. Die hebräische Schilderung ist durchweht von mannigfaltigen Sagen und jagenhaft entstellten Berichten, die sich hauptsächlich auf die vielfachen heiligen Orte jener Gegenden (wie Gräber der Propheten u.) beziehen: alles überträgt die Beschreibung des Grabes des Hesekel, eines Propheten, der beiragt ist, „dah, wer ihn nicht gesehen, überhaupt noch kein großes Wunder gesehen hat“; Damascus ferner mit seinen kunstvollen Gärten, Bauen und Wasserleitungen dünkt ihn ein Eden auf Erden; ist es dieses nicht selber, so liegt Damascus sicherlich wenigstens dem himmlischen Paradies hier auf Erden gegenüber. (Die mahomedanische Anschauung ist es bekanntlich, daß überhaupt jedem himmlischen Orte ein gleicher auf Erden entpreche); interessant klingt es, daß der Rabbi — wie er bei der Beschreibung des Krates erwähnt — auch noch das Holz der Arche Noah, wenn auch bereits zerfallen und in Käulniß übergegangen gesehen haben will; glaubwürdiger klingt für uns die Nachricht, daß er auch vor den Trümmern des Thurnes zu Babel gestanden habe! Die Märkte von Mesopotamien erfolgte über Palästina und Japan (Griechenland) nach Deutschland. Den Schluß der Sitzung bildeten interessante Mittheilungen über die Verbreitung des Judenthums in Deutschland; eine diesbezügliche Karte half die Fortschritte derselben illustriren.

Am nächsten Freitag findet unter Leitung des Herrn Prof. R. v. Freylich falls sich die zur Ermäßigung des Fahrpreises erforderliche Anzahl von Kommissarien zusammenfindet, eine geologische Excursion nach dem französischen Jura und den Thüringer Wälder statt. Hoffen wir, daß bis dahin das bisher so veränderliche Wetter constanten Charakter angenommen habe.

* [Zur Schlachthoffrage.] Wie wir bereits gestern kurz gemeldet haben, sind die von der Schlachthauskommission zur Besichtigung hervorgerufenen Anlagen entandenen Mitglieder, die Herren Oberbürgermeister Staupe, Polizeirath v. Holln, Dr. Kallmann, Maurermeister Friedrich, Rentier Koch und Dornmeister der Fleischereimung Dschmide, wieder zurückgekehrt. Derselben haben die Schlachthöfe in Braunshweig und Göttingen, sowie die Schlacht- und Viehhöfe in Hannover, Eisen, Eberfeld und Köln besichtigt. Es kam bei dieser Besichtigung wesentlich auf die Prüfung der Frage an, wie sich die Viehhof-Einrichtungen in den genannten Städten bewährt haben und ob es sich empfehlen wird, mit dem für Halle geplanten Schlachthof einen Viehhof zu verbinden. Später wird Herr Stadtbaurath Lohausen eine Anzahl der neuesten und besten Schlachthöfe besuchen, um sich über die technischen Details ihrer Einrichtung zu informieren.

* [Ein Hallischer Veteran des Handwerks.] Die „Tägliche Rundschau“ schreibt:

Zu Bezug auf den Vorbereitungs des Dresdener Festzuges vor dem Fürsten Bismarck erzählt man von Theilnehmern nach, daß der Reichstänzer an den Tagen der beiden Dresdener Veteranen, Karl Weite und ein 70jähriger Weiser aus Halle, trat, ihnen die Hände schüttelte und den Hallenser daran erinnerte, daß er (der Fürst) Ehrenbürger von Halle sei. Schlicht interessirte den Reichstänzer der Anzug der Lehrlingen, deren leichte Uniformen ihm besonders gefiel.

Der „Hallenser“ ist der Vater eines rühmlichst bekannten Meisters der Bildhauerkunst, Herrn Gustav Gluck. Der alte rüstige Herr, welcher noch bis zur Stunde sich in der Kunstverflucht seines Sohnes beschäftigt, hat die vorerwähnte Begegnung mit dem Fürsten Bismarck bestaunt.

* [Versammlung des Evangelischen Vereins.] Der Eröffnungsgottesdienst, welcher gestern Abend 6 Uhr in der Marktkirche abgehalten wurde, hatte die Kirche mit Andächtigen dicht gefüllt. Die Liturgie wurde von Herrn Superintendent D. Förster, die Predigt vom Herrn Superintendent Faber aus Magdeburg gehalten. Als Textunterlage hatte derselbe das Schriftwort Offenbar. Joh. 3, 7—13 gewählt. Die unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Häppler von Stabsingehor trefflich ausgeführten Gesänge, Motette nach Psalm 95 und 96 von Hauptmann und Psalm 43 von Wendelssohn, verliehen der kirchlichen Feier eine erhöhte Weihe. Um 8 Uhr war Versammlung im Hotel zum Kronprinzen. Herr Superintendent D. Förster begrüßte die Versammelten und ertheilte hierauf Herrn Superintendent Lütke aus Ostheubitz das Wort zu seinem Vortrage: „Ueber die Bedeutung der deutsch-evangelischen Diaspora im Auslande und die Verpflichtung gegen sie.“ Redner führte aus, ein wie reges Leben und Bewegung auf dem Gebiete der Mission sich geltend mache und

sprach den dringenden Wunsch aus, daß auch den etwa 8—10 Millionen in allen Landen und Erdtheilen verstreuten Deutschen, von denen 2/3 dem evangelischen Bekenntnis angehören, ein gleiches Interesse entgegengebracht werden möge. Viele dieser Deutschen, welche entweder in den Küstenorten, oder auch im Innern der fremden Länder leben, verkommen leider religiös, weil keine Seelsorge an sie herantritt und verfallen diesen nicht selten bei ihrer Zurückkunft in die Heimat die dem religiösen Bekenntnis feindlichen Elemente. — Zu dem ist es leider eine bestimmte Thatsache, daß gerade die Deutschen im Auslande nur allzuleicht und allzugerne sich ihrer Nationalität entäußern und, je nach den gebotenen Verhältnissen, Engländer, engl. Amerikaner, Russen u. s. w. werden. Dieses Aufgeben der Nationalität vollzieht sich aber zumeist nur bei denen, welche deutsche Predigt und deutsche Schule entbehren mußten. Deutsche Kirche und deutsche Schule hat sich allerverwegen als Hort, Schutz und Stütze des Deutschtums in der Fremde erwiesen. Zwar geschieht von deutscher Seite viel, um die auswärtig lebenden Deutschen kirchlich zu versorgen — Wasel, innere Mission, — rauhe Haus — Johanneßstift, Berlin, — Berlin, evangel. Gesellschaft, — Barnen, evangel. Gesellschaft, — aber dies ist noch nicht genug und ist deswegen im Jahre 1882 die Diaspora-Konferenz ins Leben getreten, um insbes. auf dem Gebiete der kirchlichen Versorgung unserer im Auslande lebenden evangel. Glaubensbrüder zu wirken und den allerorten Gesunken und Gefundenen evangelische Pflege angedeihen zu lassen. Leider macht sich hierbei ein Uebelstand geltend, welcher auf die frühere Herrlichkeit des deutschen Reiches hinweist — das Fehlen einer deutsch-evangelischen Landeskirche. Wohl gibt es eine preuß. evangelische Landeskirche, welche den aus der Diaspora nach langjährigem Wirken heimkehrenden Anstellung in der Heimat sichert, aber in anderen Ländern als in Preußen finden dieselben keine Aufnahme, da auf dem kirchlichen Gebiete dieser noch der Partikularismus herrscht. — Wenn dementstet die Schranken fallen, dann werden sich auch genug junge Leute finden, welche bereit sind, hinzuastreben in die Fremde, um als Kirchprediger das Evangelium zu verkündigen und so zum Fort des Deutschtums in der Fremde zu werden. — Hierauf ergreift Herr Pastor D. Vorhard, Schriftführer der Diaspora-Konferenz, das Wort und erzählt von seinem Wirken auf den Reisen, die er in Nord- und Südamerika, in Transkaukasien u. machte. Auch er betonte, daß durch christliche Prediger das christliche Deutschtum und deutsche Sitte im Auslande gepflegt und gepflegt werden müsse und sei es deshalb mühenreich, wenn junge Leute von guter Begabung, religiösem Sinn und reinem Wandel sich entschließen wollten, das Kirchpredigeramt zu wählen, die Diaspora-Konferenz werde dann dafür sorgen, daß dieselben Unterstufen in einem der auswärtigen Predigerseminare finden. Der Bildungsgrad eines Seminaristen oder eines Sekundars ist genügend, sofern nur geistige Befähigung und christlich religiöser Sinn vorhanden sind.

Herr Pastor Neumeister sprach hierauf von dem Nothstand des Deutschtums in Ungarn und Siebenbürgen und legte allen Anwesenden die Bitte ans Herz, durch Beitritt zum deutschen Schulverein auch in den erwähnten Ländern die deutsche Nationalität zu unterstützen. Hierauf anschließend sprach Herr Professor Kirchhoff über die Wichtigkeit, Fühlung mit den Deutschen im Auslande, ohne Unterschied der Konfession, zu behalten, und bemüht zu sein, denselben deutsche Schulen zu schaffen. Nur durch die deutsche Schule und die deutsche Predigt werden unsere deutschen Brüder im Auslande der deutschen Nationalität erhalten und schweben namentlich die Deutschen in Südamerika in Gefahr durch das Entbehren deutscher Schulen dem portugiesischen Nationalismus dementstet zu unterliegen. Nachdem noch Herr D. Vorhard in gleichem Sinne gesprochen und zu dem Beitritt des Vereins für Erlösung aufgedordert hatte, erfolgte nach 10 Uhr Schluß der Versammlung.

Die Frühjahrskonferenz wurde heute Morgen im Saale des Hotels zum „Kronprinzen“ durch Geh. Rath, Schriftführer und Gebet eröffnet. Es hatten sich eine große Anzahl der Herren Geistlichen aus allen Theilen der Provinz mehrere Professoren und eine größere Anzahl Studirende der hiesigen Universität eingeunden, die den Verhandlungen mit Interesse folgten. Der Vorsitz in der heutigen Versammlung wurde Herrn Geheimen Regierungsrath Dr. Schrader, dem Kurator der hiesigen Universität übertragen, der auch dankend annahm. Herr Superintendent D. Förster theilte sodann folgende geschäftliche Punkte den Anwesenden mit: Herr Oberregierungsrath Schöde-Merzberg hat sich wegen anderweiter Behinderung entschuldigen lassen. Das verfloffene Jahr ist für die evangelische Kirche ein stilles und friedliches gewesen, dieser Frieden wird durch die bevorstehende landeskirchliche Vereinigung nur noch mehr befestigt werden. Diese große Versammlung soll laut Beschluß der letzten Vereinigung hier in Halle voraussichtlich am 20. und 21. October d. Js. stattfinden und ist es den Bemühungen des Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Schrader gelungen, bis jetzt einen Redner, Herrn Geheimen Regierungsrath Wack in Leipzig, für diese Versammlung zu gewinnen, mit einem andern Redner schweden die Unterhandlungen noch. Es ist leicht möglich, daß die General-synode ebenfalls in jene Zeit fällt, dann müßte eventuell eine Verlegung der landeskirchlichen Vereinigung eintreten. Der Evangelische Verein hat alles gethan, den Anhängern der positiven Union näher zu treten und sich gegenseitig Einladungen zu den resp. Versammlungen ausgetauscht worden. Es steht also auch hierin Euerliches zu erwarten. — Der Tod hat in den Reihen der Gottesfreier reiche Ernte gehalten; so ist vornehmlich der vor Kurzem erfolgte Tod des Präsidenten Hermann für die

evangelische Kirche ein herber Verlust und tief zu beklagen. Auf Antrag des Herrn Superintendenten Felgenträger beschloß die Versammlung einstimmig, den Vorstand zu erlauben, an die Hinterlassenen des genannten Verstorbenen ein Condolenzschreiben Namens des Vereins zu richten. Es verstarben ferner noch folgende Mitglieder des Vereins im Laufe des folgenden Jahres: Pastor Knorr in Danneberg, Oberprediger Schiffer in Neustadt-Magdeburg und Pastor Kühnemann in Sprotta, deren Andenken in Ehren gehalten werden wird. — Sodann hielt Herr Superintendent D. Förster seinen angelegentlichsten Vortrag über: Der sittliche Zustand und das sittliche Uebel unseres Volkes in der Gegenwart, mit Berücksichtigung der Denkschrift des Centralausschusses für Innere Mission, welche den Mitgliedern noch länger vorliegt. In den lichtvollen Worten, welche wir unseren Lesern später vielleicht in Auszüge wiedergeben können, schloß sich eine längere Diskussion an. Der Verlesung folgte am Nachmittag im selben Lokale ein gemeinsames Mittagessen, das die Teilnehmer noch längere Zeit in anregender Unterhaltung vereinigte. Während der Frühstückspause traten die Mitglieder des Hauptverbandes des Gustav-Adolf-Vereins zu einer kurzen Sitzung zusammen.

Ueber den Verhandlungstag der Väder und Comitatoren in Nordhausen wird uns vom gestrigen Tage berichtet: Im Establisement „zur Hoffnung“ tagte heute unter Vorsitz des Vädermeisters Herrn Niemann der 6. Unterhandlungstag der Provinz Sachsen-Anhalt-Thüringen. Derselbe begrüßte die Anwesenden und erläuterte den Bericht über die Zustände im Verbands. Derselbe hat innerhalb zwei Jahren einen Zuwachs von 457 Mitgliedern erhalten, jedoch gegenwärtig 1993 Mitglieder dem Verbands angehören, die sich auf 93 Städte verteilen. Der Verband hat verschiedene Beschlüsse seiner thätigen Mitglieder durch den Tod zu beklagen, welche durch Pflichten von den Seiten gehen werden. Die Kasse hatte eine Einnahme von 5280 M. 69 Pf., Ausgabe 3154 M. 98 Pf., Bestand 2105 M. 71 Pf. Als Reserven jüngeren Schulz, Gotha und Schreyer-Ernt. Der Verband beschloß, sich in einen Unternehmungs-Verband umzuwandeln und die bisherigen Verbandsstatuten als Geschäftsordnung fortzubehalten. Der Antrag Herbst-Halle: Mitglieder, die an einem Orte ihre Gewerbe selbstständig betreiben, mo bereits eine Zimmung besteht, in die Zimmung eines anderen Ortes nicht aufgenommen werden dürfen, wird angenommen. Die Bewilligung von 400 M. zu Prämien bei Ausstellungen des Unterverbandes aus der Kasse wird abgelehnt, ebenso die Verringerung der Beiträge von 50 auf 25 Pf. Sodann hielt Herr Niemann-Magdeburg einen Vortrag über die Melchotte, welcher allgemein anknüpft. Als Ort für den nächsten Verhandlungstag wird Eisenach, in 2. Linie Ernt gewährt. Seitens einiger Vertreter von Lebens- und Feuerversicherungen wird der Abschluß mit selbigen und dem Verbands beschloßen. Meyer-Magdeburg stellte die Vorrede an die alten Zimmungen, ihr Statut dem Gesetze vom 18. Sept. 1881 anzupassen. Als fernerer Sitz des Unterverbandes wird Magdeburg wiedergewählt. In den Vorstand wurden auf die Dauer eines Jahres folgende Herren gewählt: Niemann, Hofenfeld, Meyer, Seyde Magdeburg, Ziel, Langhans, Neuhaldensleben, Herbst Halle, Niebel, Veringende, Böhm, Stöthen, Schulz Gotha. Sämtliche Gewählte nehmen die Wahl dankend an. Hierauf werden die Verhandlungen wegen vorgerückter Zeit abgebrochen und findet Tags darauf die Fortsetzung statt. In die Verhandlung schloß sich nach dem die Prämierung proklamirt war, ein gemeinsames Festessen a. Wall, welches in fröhlichster Weise verlief.

Unsern getreuen Lesern über die Prämierung auf der Väderi- u. Ausstellung in Nordhausen haben wir noch nachzutragen, daß die Firma J. Herbst & Comp. hieselbst, welche mit ihrem rühmlichst bekannten Fabrikate auf jener Ausstellung ebenfalls vertreten war, von vornherein sich jene Prämierung verweigert und solches durch Plakate an ihren ausgestellten Maschinen auch öffentlich ausgedrückt hatte.

* Freyberg's Garten. Morgen, Mittwoch, wird das erste der so beliebten Walthers-Konzerte stattfinden. Es bedarf wenig sich dies zu verwundern, um die vielen Freunde, welche sich die Kapelle durch ihre tüchtigen Leistungen hier erworben hat, wieder auf den Platz zu rufen.

* Unglücksfälle. In einer Brauofengrube bei Oberablingen a/S. wurde gestern der dort beschäftigte polnische Arbeiter Michael Knapp verunglückt. Derselbe erlitt dabei außer einer Verletzung der Stirnleiste namentlich einen Oberarmbruch, weshalb seine Leberführung nach der hiesigen Klinik erfolgen mußte. — Ein eigenartiger Unfall hat gestern Nachmittag den Bergarbeiter Gottfried Wlod aus Dieskau betroffen. Derselbe war in der Brauofengrube „Selbriß“ eben damit beschäftigt, eine schwer beladene Wovra vorwärts zu bewegen, als er sich dabei plötzlich das rechte Bein ausstügelte. In der Klinik hieselbst, wohin man den Bedauernswerthen befördert hatte, konnte ihn zwar das Knie sofort wieder eingereicht werden, doch wird derselbe in Folge des Unfalls immerhin einige Zeit arbeitsunfähig bleiben.

Aus dem Leserkreise.

* Die „Saale-Ztg.“ brachte in ihrer gestrigen Nummer unter der Rubrik „Aus dem Leserkreis“ eine dem „Leipz.“ entnommene Notiz, in welcher montirt wird, daß die Anfertigung der Paramente zur Bekleidung des Altars pp. der neuen Peterskirche einer auswärtigen Firma übertragen worden, trotzdem von einem hervorragenden Leipziger Geschäftse eine äußerst günstige Offerte eingereicht worden sei. Die Redaktion der „Saale-Ztg.“

macht hierzu die Bemerkung: „In Leipzig wachst man eifriger über die Pflege des Totalpatriotismus und des heimischen Gewerbes.“ — In seiner heutigen Ausgabe bringt das Leipz. Tabl. nachfolgende Notiz, welche wir vielleicht (?) auch in der „Saale-Ztg.“ lesen werden:

„Von zufälliger Seite wird uns Folgendes mitgeteilt: Die Altarbekleidung der neuen Peterskirche ist dem anerkannt, auf diesem Gebiete ausschließlich arbeitenden Meister für Kirchenparamente, Herrn Beck in Herrnhut, übertragen, und zwar im Prinzipie eine die Offerte einer Leipziger Firma gemäht worden war. Sie ist gleichwohl nachträglich in Betracht gezogen, aber kein Grund gefunden worden, die Sache auch in diesem Falle bewährtesten Hand zu nehmen. Uebrigens werden die reiche Altarbekleidung und die weichen Leberhänge von Leipziger Frauen selber geflickt.“

Provinz und Nachbarstaaten.

* Querfurt. Am Sonnabend Abend zog ein heftiges Gewitter über unsere Stadt hinweg, welches zu erheblichen Regenmengen auf unsere ausgedehnten Flächen belebend wirkte. Auch am Sonntag überzogen uns wolkenbrüchige Regenquader, welche geringen Hagel mit sich führten. — In der Gegend der Fähr war das Gewitter mit hartem Hagel verbunden. Demlich bedeutend waren die Regenfälle auf der Fähr und auf der Straße zwischen Mitterteich und Mitterteich bis Wanger, wo trotz der späten Nachmittagsstunden, nach 7 Uhr Hagel fiel, was sonst nur selten um diese Tageszeit beobachtet werden ist.

* Eisenach. Wie wenig sicher jetzt die Landstraße ist, erhellt aus folgendem Bericht. Eine am vergangenen Mittwoch vom Markt heimkehrende Bauerfrau aus Oberhain wurde am hellen Tage von zwei an der Weinberg lagernden Strohlodern überfallen und nach ihrer Rückkehr durchdrückt. Auf die Säufte der Frau kamen noch rechtzeitige Wornhäuser Arbeiter an den Ort der That und veranlaßten die Vernehmung. Die beiden Wegelagerer konnten sich leider durch die Flucht retten.

* Aus Thüringen. Der Thüringer Waldverein hat jetzt seinen Jahresbericht auf das jüngste Vereinsjahr veranlaßt. Aus demselben geht das erhebliche Wachstum des Vereins hervor. Die Zahl der Zweigvereine ist von 24 auf 34, die Zahl der Mitglieder von 1682 auf 2342 gestiegen. Auf Ausflugsausflüge, Erhellung von schönen Höhen durch gute Wege, auf Besichtigung von Orientierungskarten z. w. wurden 7957 M. 40 Pf. verwendet, und noch sind 335 M. 57 Pf. in Vorrath, so daß also auch in diesem Jahre wieder Etwas erreicht geleistet werden kann.

* Jittau. Der feierliche Stadtfestweineimer Neffenius ist seit den Anglisten nicht wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Bei der Festweineimer am vorgestrigen Tage fand sich ein Zettel vor, des Inhalts, daß er bei Abfassung dieser Zeilen nicht mehr am Leben sein würde, Verzapfung treibe ihn bis in den Tod. Seitdem sind die unmaßliebend Neffeniusarbeiten eingeleitet, deren Resultat nicht vorliegt. Als Ursache kann gemeldet werden, daß unmittelbar nach den Feiertagen noch 30 000 Mark vom Steuerweineimer an die Bezirkssteuerbehörde abgeführt worden sind, sowie daß sich ein harter Kassenbestand von 15 000 M. bei der Eröffnung vorgefunden hat.

* Witten. Am Sonnabend Abend 7 Uhr zog ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelregen, über unsere Stadt. Nur dem Umstande, daß fast alle Windhülle herrschte und die Schloßen, die mitunter von ansehnlicher Größe waren, senkrecht niederkamen, ist es zu danken, daß das Unwetter größeren Schaden nicht angerichtet hat. Die Dörfchen haben gelitten, auch in den Gärten, in der Provinz, welche nicht unbedeutend, an den Feldrändern aber, welche sehr gut stehen, haben die Schloßen keinen Schaden gestiftet.

* Weichen. Bei dem schweren Gewitter, das am Sonnabend Abend über hiesige Gegend hinweg, hat der Wind in den Windhüllen des Westens eingeschlagen, die Feldspindelung zerrissen und den Dacht geschwungen, auch einige Personen nebergeworfen. Ein anderer Wind schlug in einen Stroden schuppen der Biegeln des Mitterteichs Wehns und setzte ihn in Brand. Der Weiterverbreitung des Feuers konnte glücklicherweise Einhalt gethan werden.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 2. Juni 1885.

Breite mit Ausschluß der Courtagen.
Weizen 1000 kg mittl. 158—173 M., feiter bis 180 M., Roggen 1000 kg 140—152 M., fremder über Notiz, Gerste 1000 kg halbes 125—140 M., Vands 142—152 M., reine Oelweizen 100—172 M., Gersteweizen 100 kg 27,00—28,50 M., Safer 100 kg 12—12,50 M., feiter über Notiz, Weizen-Ernt bis 175 M., feinte über Notiz, Kammeln ohne Notiz, Wachs ohne Notiz, Mohl, blauer ohne Notiz, Stärke 100 kg sehr feil 38,— M., Spiritus 10 000 Liter loco eva. feiter, Raafcof 44,70 M., Silberpfr. 43,50 M., Silber 100 kg 51,— M., Solardr. 100 kg 0,885 M., 14,75—15 M., Weizen 100 kg feiter 9,50 M., Mehl 10—11 M., Futterwehl 100 kg 14 M., Kleie, Roggenkleie 100 kg 10,50—10,75 M., Weizenkleie 9,— M., Weizengrastiefe 9,—9,50 M., Ostfinken fremde 100 kg 12,50 M., Weizengr. bis 13,50 M. bezahlt.

Halle'sche Stäckerfabriken.

Halle, den 2. Juni 1885. Breite werden die für Kosten aus erster Hand nicht unter 2500 kg excl. Bezahlung ab sofort gegen sofortige Casse ohne Abzug. Prima Weizenstärke M. 36 bis 37 p. 100 kg. Schabofstärke M. 27 p. 100 kg.

Handel und Verkehr.

* Leipzig-Dresdener 4 pSt. Prioritäten von 1866. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Coursoverlauf von circa 2 1/2 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Henburg, Berlin, Leipzig'sche Straße 13, die Verrechnung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

* Hamburg, 1. Juni. Der „Hamburgischen Börsenhalle“ zufolge hat ein Komitium unter Leitung des Bankhaus' S. Weyers' Söhne in Hamburg und der dänischen Bankmannschaft in Kopenhagen von der Royalbank of Norway für 30 Millionen Kronen gleich 33 750 000 M. 4 Proz. Handelsbrieve übernommen, welche zur Konvertierung des gleichen Betrages 4, Proz. Handelsbrieve bestimmt sind. Die Auslosung der Vektoren, welche am 1. Januar 1886 rückzahlbar sind, wird demnächst bekannt gemacht werden. Die Letztgenannte sind verpflichtet, die neuen Handelsbrieve den Vektoren der auszuliefernden Obligationen vorzuzugewie und zu einem im Voraus mit dem Komitium vereinbarten, für die Vektoren der alten Handelsbrieve vorzuzugewie Courso anzusetzen.

* Hamburg, 1. Juni. Der Vestminster „Hammonia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist von New-York kommend, heute Nachmittag 5 Uhr an der Elbe eingetroffen.

* Hamburg, 1. Juni. Der Postdampfer „Suevia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern früh 6 Uhr in New-York eingetroffen.

* Bremen, 31. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Elbe“ ist gestern Nachmittag 5 Uhr in New-York eingetroffen.

* Ueber deutsche Häfen sowie Antwerpen sind in den vier Monaten Januar bis mit April d. J. 37 347 Deutsche nach überseeischen Ländern, zumeist nach Nordamerika, ausgesandt. In demselben Zeitraum des Vorjahres betrug die deutsche Auswanderung nach überseeischen Ländern 58 173. Es ist also eine erhebliche Abnahme zu verzeichnen.

* Wien, 1. Juni. Die Generalversammlung der Nordwestbahn ertheilte dem Verwaltungsrath einstimmig Decharge und genehmigte ohne Debatte die Anträge deselben auf Einlösung der am 1. Juni fälligen Coupons der Stammaktien mit 3 M. 30 Kr. und die Verteilung einer Dividende mit 7 Pf. per Aktie Lit. B. sowie das Uebereinkommen mit der Regierung betreffs der Festsetzung der Modalitäten zur Deduktion des für die Investitionen des garantierten Netzes erforderlichen Bedarfs.

Telegraphische Nachrichten.

Sigmaringen, 2. Juni. Der Fürst von Hohenzollern ist Vormittag 10 Uhr gestorben.

Wien, 1. Juni. Reichsrathswahlen. Im 2., 3. und 4. hiesigen Wahlbezirk wurden die bisherigen Abgeordneten Salk, Sommerauer und Wastcho wiedergewählt, im 5. und 7. Bezirk siegten die Demokraten Züger und Kreuzig, im 6. Bezirk der Antimiet Patai und im 9. Bezirk Wrabek (liberal) gegen die bisherigen Abgeordneten; im 8. Wahlbezirk wurde der Demokrat Kronawetter gegen den Liberalen Stourz gewählt. Im Stadtbezirk von Wels wurde der Kandidat der Liberalen, Groß, mit 1131 Stimmen gegen den Grafen Falkenberg, welcher 1110 Stimmen erhielt, gewählt. Im Wahlbezirk von Vuz wurden zwei liberale Abgeordnete gewählt.

Prag, 1. Juni. Bei den Wahlen der Landgemeinden zum Reichsrath wurden meist die früheren Abgeordneten wiedergewählt, nur in zwei deutschen Wahlbezirken wurden statt der früheren deutsch-liberalen Abgeordneten die deutsch-nationalen Kandidaten gewählt. Dies geschah u. A. in Teschen, wo Herbst gegen Pedert unterlag. Im Bezirk Praguchitz unterlag Herbst ebenfalls, der Gegenkandidat Fürst Schwarzenberg wurde gewählt. In einem deutschen Bezirke ging der von der Wirtschaftspartei aufgestellte Kandidat als Sieger aus der Wahl hervor.

Paris, 1. Juni. Man schätzt die Anzahl der Personen, welche von gestern Mittag bis Mitternacht vor dem Sarge Victor Hugo's befristet, auf 400 000. Einen Augenblick wurden die Barriären durchgehoben, es gelang dann aber der Polizei, die Menge zurückzudrängen. Der Triumphbogen der Champs Elysees bot des Platzes mit seinen Dekorationen bei elektrischer Beleuchtung einen großartigen Anblick.

Paris, 1. Juni. Den Abendblättern zufolge werden etwa 15 rote und schwarze Fahnen, welche von revolutionären Vereinen oder Freireiervereinen getragen wurden, nach vor Beginn der Beerdigungsfreierlichkeiten von der Polizei in der Gegend de Bois de Boulogne fortgenommen und ohne Widerstand zerissen. Der Zwischenfall wurde von der Volksmenge nicht beachtet.

Washington, 1. Juni. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Mai um 3 350 000 Doll. angenommen, im Staatschatz befanden sich ult. Mai 306 718 000 Doll.

Nachtrag.

* Mit welcher Geistesfrische unser großer Kaiser trotz seiner Krankheit für alle äußeren Vorgänge in seiner Umgebung sich zu interessieren pflegt, dafür liefert folgende Angelegenheit, die den Monarchen in diesen Tagen beschäftigt, einen erhellenden Beweis. Die Berliner Universitätsverwaltung, welche bereits etwas verwirrt aussieht, und beehusf Neuantritts schon im vorigen Jahre „ausgewürgt“ wurde, soll in den nächsten großen Ferien ein neues Kleid bekommen. Als dem Kaiser unter anderen Vorträgen hierüber vor einigen Tagen Bericht erstattet wurde, unterbrach der Herrscher den Vortragenden Kabinetseher mit den Worten: „Dann möchte ich aber doch erst sehen, welche Farbe mein vis-à-vis Freitag und möchte mir deshalb zuvererst einige Proben ausbitten.“ In Folge dessen wurden von der Ministerial-Baukommission, welcher die Ausführung unterstellt ist, Farbenproben für den Kaiser eingefordert, die auf zwei Blättern eingereicht wurden. Diese Proben wurden auch in der Aufmerksam des östlichen Mitglieds der Universität sowohl nach den Vinden wie nach dem Vorgarten der Universität zu am Oeffenher der 1. Etage angepinelt. Kaiser Wilhelm unterzog nun von seinem Fenster aus diese Farbenansprüche einer wiederholten und eingehenden Prüfung, ebenso wie er die auf dem Papier eingeklebten Farben einer genaueren Beobachtung unterwarf und hat nunmehr vorgelesen in einem Kabinettschreiben, das für die Ministerial-Baukommission bestimmt ist, ausgeprochen, daß er sich für eine bestimmte Farbe entschieden habe, und ist die Paletts des Kaisers gehalten ist.

* Eine sensationelle Mitteilung wird durch die „N. Ztg.“ verbreitet. Ein geheimnisvolles und geschäftiges Treiben entfaltete sich heutzutage um 5 Uhr auf dem Jerusalem Kirchhof. Unter Leitung eines höheren Polizeibeamteten erfolgte nämlich die Exhumierung der Leiche der in den weitesten Kreisen bekannten Frau Schnaack, verwitwete Poppenberg, welche, wie bekannt, vor wenigen Wochen plötzlich verstarb, auf Anordnung der Kriminalbehörde. Die Exhumierung erfolgte auf Grund des dringenden Verdachtes, daß die Frau Pf. nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Die Leiche ist in das Obduktionshaus übergeführt und wird die Obduktion im Laufe des morgigen Tages stattfinden.

Bitte.

Die Ferien nahestehen und in so manchem um den schwächlichen Liebling besorgten Mutterherzen, in so mancher durch Leid und Siechthum gebrühten Kinderseele wird die Sehnsucht lebendig, dem Staub und Dunst der Stadt zu entfliehen, Geist und Körper in frischer Wald- und Gebirgsluft zu kräftigen, Heilung und Stärkung auf lange hinaus zu suchen. Wir aber wenden uns in dieser herrlichen Frühjahrszeit, wo so Viele selbst hinaus gewandert sind zu gleichen Zwecken, wo so Viele sich rüsten auf Wabereise und Sommerfrische, mit der Bitte an unsere Mitbürger, neben den mannigfaltigen sonstigen Ansprüchen an ihre offene Hand auch der **Ferienkolonien** zu gedenken und den Fortbestand des gegenwärtigen Instituts zu ermöglichen. Große und kleine Gaben sind gleich willkommen. Jeder von uns ist bereit sie aufzunehmen; am einfachsten ist es, sie direkt unserem Kassirer Herrn **Louis Sachs** zu überweisen.

Verein für Volkswohl V. Abth. für Ferienkolonien.

Dittler, Bernburgerstraße 6. **Keil**, Jägerplatz 8. **Kohlschütter**, Karlstraße 34.
Kummer, Magdeburgerstraße 22. **Sachs**, gr. Ulrichstraße 24.
Senff, große Ulrichstraße 6.

Kunstgewerbe - Verein.

Monats-Versammlung am **Donnerstag** den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr
im Saale des „**Café David**“.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftliche Mittheilungen.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Vortrag des Herrn **Regierungs-Baumeister Niemann**: Ueber die kennzeichnenden Merkmale der verschiedenen Stilarten.
- 4) Herr **Hugo Hedert**: Vorlage von Entwürfen des Kunstinstituts für Glasmalerei von Herrn **Schwarz** in Berlin.
- 5) Ausstellung des Köhler'schen Prachtwerkes „Polychrome Meisterwerke monumentaler Kunst in Italien“.
- 6) Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
- 7) Ausstragung und Ausschreibung mehrerer Konkurrenz.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Lohausen, Stadtbaurath.

Güter- u. Kapitalgeschäfte vermittelt

Belzwaren

übernimmt zum Conserviren gegen Motten und Feuerfahden
Chr. Voigt,
Schmeerstraße 33.

Ich impfe jeden Mittwoch
2 bis 3 Uhr.

Sanitäts-Rath **Dr. Schlott**.

Blasenkrankheiten
sowie Geschlechtskr. i. d. schlimmsten Fällen
heilt sicher ohne Berufst. **J. C. Bauer**,
Specialist, Basel-Binningen (Schweiz).

Sommer-Theater.

Kyffhäuser - Terrasse,
Wallstraße 1.

Heute Dienstag den 2. Juni
Grosses Volks- u. Gartenfest.
Mittwoch den 3. Juni.

Neu! **Halbe Dichter**. Neu!

Neuestes Lustspiel in 4 Akten von J. Rosen.

Die Volksfische

beendet sich **Donnerstag** Nr. 16. Das
2ten von Marken für den folgenden Tag
ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende
Portionsmenge hies vorräthig sein wird.

Familien-Nachrichten.

Gestern starb unerwartet unser Colleague,
der Musiklehrer

Herr Georg Günther.

Seine vorzüglichen Eigenschaften als Mensch,
sowie in seinem Fach sichern ihm ein
bleibendes Andenken. J. H. R. Petri.

Die Beerdigung des Herrn **Commerzienrath W. Werther** findet
Mittwoch den 3. Juni Vormittag
8 Uhr von der Leichenhalle des
Stadtkirchhofes aus statt.
Die Loge z. d. 3 D.

Verlobt: Theresie Kaiser und Otto
Kurtz (Göthen); Agnes Bartels und Hermann
Diermeyer (Magdeburg und Pirna); Emma
Nüßner und Karl Koch (Buda); Luise
Kahlenberg und Wilhelm Schwarz
(Leipzig); Margarethe Wächter und Gustav
Georgi (Weihen und Golln a. d. Elbe);
Marie Winger und Wilhelm Schaf
(Leipzig).

Vermählt: Paul Ruff und Charlotte
Schäfer (Magdeburg); Dr. Strübner und
Laura Lohse (Blauen und Gohlis); Reinhold
Hellermann und Anna Kernes (Honne-
burg); Otto Uhlisch und Katharina Groß
(Leipzig).

Geboren: Ein Sohn: Hr. Ernst
Fischer (Leipzig); Hr. Theodor Wagner
(Bad Kreuznach); Hr. Max Neumann
(Neustadt-Magdeburg); Hr. Adam v. West-
heim Siede (Braunschweig); Hr. Fr. Krüger
(Buda). Eine Tochter: Herr Karl
Wichtig (Magdeburg); Hr. Viktor Jakob
(Leipzig); Hr. Hermann Witte (Branden-
burg a. H.); Hr. Wilhelm Otto Arnold
(Dresden).

Gestorben: Apotheker Karl August
Müller (Sangerhausen); Kaufmann Friedrich
Junk (Ebenroth); Frau Eleonore Böhmig
(Naumburg); Johann Gottlob Metzger
(Gleina); Monteur Karl Friedrich Wählich
(Gleina); Frau Mathilde Fehmbold (Magde-
burg); Hauptmann a. D. Werner Sper-
ling (Halberstadt); Rentier Adalbert Kirch-
ner (Havelberg).

Submission.

Die Verdingung der Zimmerarbeiten für den Umbau der alten Residenz
soll in öffentlicher Submission erfolgen und ist Termin hierzu auf **Montag** den
8. Juni cr. **Vormittags 11 Uhr** im Bureau des Unterzeichneten Blumenstraße 1
anberaunt, wofelbst auch Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlag zur Einsicht
ausliegen.

Halle a/S., den 30. Mai 1885.

Der Baupinspector.
Kilburger.

Der berühmte **Ringelhardt's Heil-Balsam** *) ist bei allen rheu-
matischen Schmerzen die beste Einreibung, die es giebt, (schon nach dem
ersten Einreiben verspürt der Patient die wohlthätige Wirkung und kann ruhig
schlafen); bei erfrorenen und aufgesprungenen Händen u. Füßen äußert
sich die Heilkraft in überragender Weise; bei allen äußerlichen Schäden,
Wundblausen, Wundliegen, Husten, Brust- und Magenleiden, haupt-
sächlich aber bei **Unterleibsbrüchleiden** bewährt sich der Bal-
sam durch schnellste Heilung als das beste Hausmittel in jeder Familie.

*) Mit Schutzmarke auf den Dosen zu haben à 1 Mark, 60 Pf. und
30 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) in den renommirten Apotheken.

Fette sowie magere
Landschweine
C. Birke,
Giebiengstein, Brunnstraße 55.

Freyberg's Garten.
Heute Mittwoch den 3. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr
Erstes Grosses Walther-Concert

bei ausgewähltem Programm.
Entrée 40 Pf. Im Abonnement 12 Stück Billets 3 Mark sind zu
haben bei Hrn. **Steinbrecher & Jasper**, Hrn. F. A. Remmert, gr. Stein-
straße 14, und Hrn. Buchhändler **C. Puppendorf**.

Gute Belohnung.
Gestern Mittag sind von Schmeerstr. 11 bis 18
10 Stück Cöln-Mindener VI. Prior. à 300 Mk.
Nr. 594789², 606624³, 59475, 59477, 59119²⁰
60665,
8 Stück Berlin-Gürtler 4 1/2 % C. Prior. 332633
à 600 Mark,
3 Stück Halle-Sorauer 4 1/2 % l. M. Prior. 8378²
1476 à 1500 Mark,
1 Stück do. do. Nr. 13001 à 600 Mark,
1 Stück Halle-Sorauer 4 1/2 % C. Prior. 10997
à 3000 Mark
verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben
Schmeerstraße 1718, 1 Treppe, links, gegen eine
gute Belohnung abzugeben.
Vor Ankauf wird gewarnt!

1 herrschaftliche Wohnung
bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehö-
r, mit Gartenhaus u. Gartenbe-
nutzung Schimmelstrasse 5 —
bisher vom Herrn Prof. Dr. Genz-
mer bewohnt — ist zum 1. October,
auf Wunsch jedoch auch früher zu
vermieten. Näheres Schimmel-
strasse 6a zu erfragen.

Zu vermieten per 1. Juli c. die zweite
Etage fl. Ulrichstr. 6 5 heiz. gr. Zimmer,
Küche, Kammer u. Zub. **Paul Schwarz**,
ff. möblirtes Zimmer nebst Schlafkammer
zum 1. Juli zu verm. Charlottenstr. 13, p. an **J. Bard & Co.** erbeten.

Eine Wohnung, 2 St., 1 K., fl. u. Zub.
für 80 Thlr. zu vermieten u. zum 1. Oc-
tober zu beziehen
Jägerplatz 1a.
Gr. freundl. möbl. Zimmer, pro Monat
12 Mark Geißstraße 50, II. rechts.
Für einen soliden Herrn ein
möblirtes freundliches Zimmer
zu vermieten
Königsstrasse 20c.
Anst. Schlafstelle **Grafenweg 3.**

S. 9000 Thlr.
zur 1. sicheren Hypothek zum 1. Juli zu
leihen gesucht. Off. unt. **A. J. 5165**
zum 1. Juli zu verm. Charlottenstr. 13, p. an **J. Bard & Co.** erbeten.

Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln a. Rh.
20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
broncene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Roh-
producte. Vollendete mechanische
Einrichtungen. Garantirt reine Qua-
lität bei mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die Condito-
reien, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Ge-
schäfte sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

OSWALD NIER'S
Hauptgeschäft in Halle a. S.
7 Brüderstraße 7
63. Große Steinstraße 63.

15 Maurer bei hohem
Lohn
ge sucht
Neubau Forsterstr. von Koch, Architekt.
Einen Sohn ant. Eltern suche als Lehrling.
C. Reibe, Tapez. u. Def., gr. Ulrichstr. 22a.
Ein Laufbursche,
der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird
sofort gesucht. **Gebr. Schultz**.

Zum Nachsehen der fertigen
Sachen findet ein auf Con-
fection geübtes, anständiges,
junges Mädchen dauernde Be-
schäftigung bei
Gebr. Sernau.

Einige tüchtige Weisshäherinnen, auf
Drehenden geübt, sucht
Wilh. Walter, Seppigerstraße 92.

Ein fauberes, erfahrenes Mädchen
für die Küche wird zum 1. Juli
ge sucht **Königsstraße 40a, I.**

Mädchen f. Hausarb. gel. Breitestr. 17.
Für sofort ein Kindermädchen gesucht
im „goldenen Hirsch“.
Ein mit guten Zeugnissen versehen-
es Stubenmädchen, welches im Ser-
viren, Plätten, Putzen und Maschi-
nennähen erfahren ist, wird für aus-
wärts per 1. Juli gesucht von
Frau **Commerzienrath Dehne**.
Stube, part., gleich zu vermieten, und
Wohnung mit Pflanzhof verm. Spitze 33.
St., K., fl. u. Zub. z. 1. Juli zu verm.
Preis 50 Thlr. **Denkerstraße 11c.**
Fr. Wohn. an stille Leute Pfännerhöhe 6.

Für den redaktionellen und Inzeratenthail verantwortlich Julius Runderst in Halle. — Pöb'sche Buchdruckerei (H. Rietzmann) in Halle.